

11. Oktober 2007, 20:07 – Von Helmut Stalder

## **Seco will den Gotthardraum zum Blühen bringen**

**Auch ohne Porta Alpina soll um den Gotthard ein zentralalpiner Zukunftsraum wachsen. Das Seco will den vier Kantonen finanziell helfen. Doch diese ringen noch um die gemeinsamen Interessen.**

Die Vision der Porta Alpina im Gotthard-Basistunnel war der Auslöser: Verkehrsminister Moritz Leuenberger hatte eine Bundessubvention für die Tunnelstation bei Sedrun vom Nachweis regionaler Entwicklungspotenziale abhängig gemacht. Uri, Tessin, Graubünden und Wallis starteten deshalb das Projekt Raum- und Regionalentwicklung Gotthard (Prego) – ein Programm, mit dem sie die Gotthardregion vereinen und zur «blühenden Oase» machen wollen. Obwohl die Porta Alpina als Basis inzwischen weggebrochen ist, ziehen sie die Kooperation weiter. «Jeder Kanton für sich erreicht die kritische Masse nicht. Wir können die Region nur gemeinsam entwickeln», sagt Emil Kälin von der Volkswirtschaftsdirektion Uri. Und Werner Schnyder, im Wallis für Prego zuständig, betont: «Wir lassen nicht zu, dass der Gotthard eine alpine Brache wird.»

Der federführende Kanton Uri hat Prego beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) eingereicht. Im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) können ab 2008 Projekte Bundesmittel erhalten, die strukturschwache Gebiete insgesamt stärken. Da wollen die vier Kantone dabei sein. Sie setzen bis 2011 zusammen 800'000 Franken ein. Nun erwarten sie, dass das Seco gleichviel einschießt. Mit der pionierhaften Kantonskooperation sei Prego ein «Paradefall» der neuen Regionalpolitik, sagt Eugen Arpagaus vom Bündner Amt für Wirtschaft und Tourismus. Und Kälin bekräftigt: «Es geht darum, funktionale Räume zu schaffen.» Das geschehe am Gotthard beispielhaft.

### **Grösstes und ehrgeizigstes Projekt**

Das Seco sieht es ähnlich. «Wir werden den Förderantrag bei den kommenden Verhandlungen berücksichtigen», sichert Ressortleiter Rudolf Schiess zu. Bis Ende Jahr soll die Rahmenvereinbarung stehen. Ob das Seco die ganzen 800'000 Franken beisteuert und zu welchen Bedingungen, ist noch offen. Es sagt aber klar, dass es dem Projekt sehr wohlwollend gegenübersteht. Von den 17 angemeldeten NRP-Projekten ist Prego das grösste und ehrgeizigste. Mit den Beiträgen des Seco, der Kantone und verschiedener regionaler Leistungsträger wären 1,8 bis 2 Millionen Franken beisammen. Das würde erlauben, einen Projektleiter anzustellen und die Umsetzung auszulösen, sagt Schnyder.

### **Regionen einander zudrehen**

Die vier Gebiete – das Urserntal in Uri, die Leventina, das Riviera- und das Bleniotal im Tessin, die Surselva in Graubünden und das Goms im Wallis – sind alle peripher und talauswärts orientiert. Die Geländekammern hatten sich seit Urzeiten isoliert entwickelt – wirtschaftlich, kulturell und sprachlich. Sie sind zwar durch Pässe verbunden und berühren sich am Gotthard. Sie stehen aber Rücken an Rücken. Nun sollen sie sich einander zudrehen.

Der Urner Volkswirtschaftsdirektor Kälin weiss, wie verschieden die Mentalitäten der Talschaften sind. Doch: «Diese Vielfalt auf engem Raum kann man zur Wertschöpfung nutzen.» Es brauche keinen Saltomortale, denn es gebe viele gemeinsame Interessen, findet auch Arpagaus. Die Regierungen hätten die Chancen erkannt.

Am wichtigsten für das Zusammenwachsen ist der Verkehr. Eine Projektgruppe bereitet daher den Tarifverbund San Gottardo vor, der alle Verkehrsmittel umfasst. Auch die Postautoanschlüsse an

den Glacier-Express und insbesondere die Verbindung Göschenen-Andermatt sollen besser werden. Diskutiert wird ferner die koordinierte Öffnung der Pässe Gotthard, Oberalp und Furka an Ostern.

Eine zweite Projektgruppe entwickelt Sommerprodukte. Online soll ein gemeinsamer Veranstaltungskalender und ein Buchungsservice entstehen, wo Pakete für Wanderferien über die Grenzen hinweg angeboten werden. «Im Gotthardgebiet ist immer irgendwo schönes Wetter», sagt Schnyder. Geplant ist auch ein Gotthard-Rundweg. Und für den Winter peilt man Kooperationen der Skiorte an – von Riederalp/Bettmeralp über Andermatt und Disentis bis Flims/Laax.

### **Problematisch grosses Gebiet**

Das Gebiet im Quadrat Altdorf-Chur-Biasca-Brig ist sehr grosszügig bemessen und damit problematisch. Dass Flims oder Riederalp zum Gotthard gehören sollen, tönt künstlich. Und dass bereits starke Ferienorte eine neue Destination Gotthard als Bedrohung sehen könnten, liegt nahe. Der Perimeter sei nach den sozioökonomischen Verhältnissen der Talschaften definiert worden, sagt Schnyder. Die Promotoren sprechen von einer «variablen Geometrie». Der Gotthardraum solle sich aus Tatbeweisen ergeben – aus dem, was die Gemeinden leisten. Fernziel sei eine Marke Gotthard. «Eine Gotthard-Identität kann man aber nicht in einem grossen Wurf schaffen», sagt Kälin. Sie müsse von der Basis aus Schritt für Schritt wachsen.

Hier setzt die Kritik von Martin Immenhauser an, der das Artilleriewerk Sasso da Pigna am Gotthard in einen Erlebnispark umfunktioniert. Er begrüsst Prego, sieht aber eine Tendenz zum Papiertiger. «Man muss den Perimeter reduzieren, die Nord-Süd-Linie fokussieren und das Tessin mehr einbinden. Und man sollte an dem andocken, was vor Ort schon getan wird», sagt er. Noch sei alles sehr weltfremd. «Prego hat Erfolg», sagt Immenhauser, «wenn man die Individualität der Gebiete ernst nimmt und versucht, mit den Leuten, die vor Ort Verantwortung tragen, konkret etwas zu erreichen.»



© Tamedia AG – Quellen: [tagesanzeiger.ch](http://tagesanzeiger.ch) – Agenturen – » [Fenster schliessen](#)